

# C.A.R.

Presskit



*Wir könnten erstmal weit ausholen und über deutsche Nachkriegsmusikgeschichte wie „Krautrock“ , „Kosmische Musik“ und „Jazz-Rock“ schwadronieren und was das jeweils für uns bedeutet. Wir könnten aber auch einfach sagen: „Hallo, wir sind C.A.R. aus Köln und wir spielen Musik, wie sie uns gefällt: Ein bisschen akustisch, ein bisschen elektronisch; auf einem Trip, aber ohne genaues Ziel; intensiv, aber nicht brutal; sphärisch, aber nicht beliebig; ausschweifend, aber doch präzise. Hilft euch das weiter? Nein? Dann bleibt ein Weilchen und hört zu!“*

<https://thisiscar.de>

<https://www.facebook.com/thisiscar/>

<https://thisiscar.bandcamp.com/releases>

## **Kontakt**

Kenn Hartwig

+49 176 23567404

[kenn@thisiscar.de](mailto:kenn@thisiscar.de)





C.A.R. @ G5A, Mumbai, 2017

## **This is C.A.R.**

C.A.R. wurde 2011 von Johannes Klingebiel und Kenn Hartwig in Köln gegründet. Nach einer frühen Schaffensphase veröffentlichte die Band 2014 mit „Beyond The Zero“ ihr Debütalbum. Es folgten die „Interlude EP“ (2017), „Look Behind You“ (2018), „Befunde ab 1999“ (2020), die EP „Elektronik / Erlösung“ (2021), „Any Percent“ (2021) sowie „Gästeliste“ (2023). Spielte die Band anfangs noch experimentellen Jazz, ordnet die Presse C.A.R. heute bei Krautrock, Kosmische, Elektronika und experimentellem Pop ein.

Highlights des bisherigen Schaffens waren Konzerte und Residencies auf Festivals wie dem Fusion Festival, dem Jazzfest Kolkata und der Casa Banchel in Madrid. Im Winter 2017 absolvierte C.A.R. eine 4-wöchige Tournee durch Pakistan, Sri Lanka und Indien auf Einladung des Goethe Instituts; 2018 folgte eine China Tournee im Rahmen des JIM Festivals.

In 2019 kuratierte und veranstaltete C.A.R. die Reihe „C.A.R. presents Kraut am Ebertplatz“ am Ebertplatz in Köln und bot dem Publikum mit sieben Bands an vier Tagen einen Querschnitt einer neuen musikalischen Bewegung, die mittlerweile als Krautjazz bezeichnet wird. Die Reihe wurde gekrönt vom gemeinsamen Auftritt von C.A.R. und Damo Suzuki, dem ehemaligen Sänger der Band CAN auf legendären Alben wie Tago Mago und Ege Bamyasi.

Ebenfalls in 2019 wurde die Band auf dem Sampler „Krautazz Futurism“ des Labels Kryptox gefeatured.

C.A.R. wurde gefördert vom Musikfonds e.V., der Initiative Musik gemeinnützige Projektgesellschaft mbH sowie dem Kulturstadamt der Stadt Köln. Von 2019 bis 2022 wurde C.A.R. im Rahmen der Ensembleförderung Musik vom Ministerium Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen gefördert.

## Veröffentlichungen

<b>2014</b>	„Beyond The Zero“	CD & digital; Unit Records
<b>2017</b>	„Interlude EP“	CD & digital; Selbstveröffentlichung
<b>2018</b>	„Look Behind You“	Vinyl, CD, digital; Bimba Music
<b>2020</b>	„Befunde ab 1999“	Vinyl & digital; Bimba Music
<b>2021</b>	„Elektronik / Erlösung“	digital; Planet Akwa
<b>2021</b>	„Any Percent“	Vinyl & digital; Bimba Music
<b>2023</b>	„Gästeliste“ feat. Pegelia Gold, Niklas Wandt, Max Loderbauer	Vinyl & digital; Bimba Music

## Förderungen

<b>2017</b>	Albumproduktion „Look Behind You“ – gefördert vom Kulturrat der Stadt Köln  Südasiens Tournee – organisiert und finanziert vom Goethe Institut e.V.
<b>2018</b>	China Tournee – gefördert von der Initiative Musik gGmbH und dem Kulturrat der Stadt Köln
<b>2019</b>	Konzertreihe „C.A.R. presents Kraut am Ebertplatz“ – gefördert vom Musikfonds e.V. mit Projektmitteln der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien sowie dem Kulturrat der Stadt Köln
<b>2019 – 2022, 2024 – 2026</b>	„Ensembleförderung Musik“ vom Ministerium Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen



the inflationary universe

10<sup>sec.</sup>

10<sup>sec.</sup>

10<sup>18</sup> sec.

universe

E W I D N

I N S

$\Omega < 1$

## **Zitate** aus Rundfunkbeiträgen, Printartikeln und von coolen Leuten

„Die psychedelischen Vier von C.A.R., die Repetition und Wabern vereinen.“

*ULRICH STOCK, DIE ZEIT*

„Ob man es nun als Kraut-jazz, Trip-Music oder Psychedelic Improv bezeichnet [...] C.A.R. ist längst eine Band mit eigenem Charakter, in dem Groove, verspulte Sounds und die Freiheit der Improvisation eine gelungene Synthese eingehen.“

*JAN TENGELER, DEUTSCHLANDFUNK KULTUR*

„Magische Momente bei der Kölner Band C.A.R.“

*KLAUS FIEHE – 1LIVE*

„Mit einer Mischung aus Jazz, Krautrock und Ambient schaffen C.A.R. eine intime Atmosphäre.“

*FAZ – FRANKFURTER ALLGEMEINE ZEITUNG*

„Spannende psychedelische Musik wie aus den 70ern, die auf angenehme Wanderungen durch Unterwasserwelten und den Weltraum entführt.“

*THE DAWN, PAKISTAN*

„Collagen aus Ambient-Sounds, Düsseldorf-Beats, Krautrockeinflüssen und einer Prise BadBadNotGood.“

*JAZZTHING*

„This is great – really surprising in places, excellent work. already put it on again...“

*JAMES HOLDEN*

„Intuitiv gehe ich davon aus, dass die Männer, die hinter der Band C.A.R. stehen, nett sind.“

*LEIF RANDT, POSITIONEN – TEXTE ZUR AKTUELLEN MUSIK*

„Bei C.A.R. scheinen die alten Äcker des Jazz auf einem anderen Planeten zu liegen.“

*JÖRG MEYER, KIELER NACHRICHTEN*

„Trippy Shit zum Wegspacen und Abdriften.“

*FUSION FESTIVAL PROGRAMMHEFT*

„Defining the future of sound.“

*JAZZFEST KOLKATA*

„Auch in ein oder zwei Jahrzehnten werden sich Bands aus dem Rheinland mit ihren Vorgängern auseinandersetzen müssen. Diese heißen dann eben C.A.R. – Kölner Traditionen 2.0.“

*LARS FLEISCHMANN / KING GEORG*



C.A.R. + Damo Suzuki, Ebertplatz Köln, 2019

## Presse

### KÖLNER TRADITIONEN 2.0

2022

VON LARS FLEISCHMANN

[HTTPS://KINGGEORG.DE/KOELNER-TRADITIONEN-2-0/](https://kinggeorg.de/koelner-traditionen-2-0/)

Vielleicht ist traumwandlerisch die beste Beschreibung für die Musik von C.A.R. Ähnlichkeiten mit legendären Bands der Popgeschichte sieht man durchaus selbst – aber sehr gelassen.

Manchmal sind die Ähnlichkeiten so frappierend, dass man gar nicht mehr weiter darüber nachdenkt, ob es überhaupt welche sind. Wer die Monumentalband des deutschen Krauts, CAN, im Hinterkopf hat, der wird ohne Frage leicht Verbindungen zum Kölner Projekt C.A.R. ziehen können. CAN – CAR.

C.A.R. sind dennoch nicht bloß Apologeten des besten Kölner Exportprodukts, seit Johann Maria Farina das Kölnisch Wasser erfunden hat. Das wäre auch gar nicht möglich, wie Johannes Klingebiel, Drummer und verantwortlich für die meisten Tracks der Band, sagt: »Wir wollen und können das gar nicht reproduzieren, was CAN damals gespielt haben. Ich bin zum Beispiel ein ganz anderer Typ Drummer als es Jaki Liebezeit war. Selbst wenn ich wollte, würde etwas unterschiedliches entstehen.«

Ganz klar: C.A.R. sind eine Band, die einen eigenen Sound hat, ein eigenes Gefühl für Timing und Atmosphäre – und daran in den elf Jahren ihres Bestehens auch kontinuier-

lich gearbeitet hat. Wobei sich in den luftigen Settings und transparenten Tracks sich nur ganz bedingt etwas wie »Arbeit« anhört. Gerade auf ihrem letztjährigen Neuling »Any Percent« geht der Band der eigene Sound so locker aus den Fingern, dass sie selbst in traumhafte Gründe abrutscht. Kein Wunder also, dass man gerade erst beim Achtbrücken-Festival ein Programm spielte, das sich mit den Bewusstseinszuständen im Prozess des Einschlafens auseinandergesetzt hat.

Vielleicht ist »traumwandlerisch« auch die beste Vokabel, um die Musik zu beschreiben, die C.A.R. spielen. Andere Genrebezeichnungen können durchaus passen – die Bezüge zu Kraut und Jazz sind offensichtlich -, dennoch haben sie einen charakteristischen Sound entwickelt, der sich nur schwer einengen lässt. Es gibt starke Verbindungen hin zu Soundtrack-Klängen, zu melancholischem Indie-Jazz, sogar zu den (atmo-)spärischen Stücken von Bohren & der Club of Gore und anderer Doom-Jazz-Bands.

Warum sie so wesensgemäß klingen, hat auch mit ihrer Geschichte als Band und Musikern zu tun: Alle vier Mitglieder, neben Johannes Klingebiel sind das Leonhard Huhn (sax), Christian Lorenzen (keys) und Kenn Hartwig (bass), studierten einst gemeinsam an der Hochschule für Musik und Tanz. Pünktlich zum Diplomkonzert des Drummers Klingebiel und des Bassisten Hartwig gründete man die Combo. Klingebiel erinnert sich: »Wir kannten uns alle aus dem Studium, da man auf Grund des kleinen Jazz-Studiengangs eh einen Überblick hat mit wem man studiert. Und auch weiß, mit wem man klickt und mit wem nicht.« So habe sich die Band nach dem Konzert auch nicht aufgelöst, sondern einfach weitergemacht. »Am Anfang war alles sehr wild. Laut, verzerrt, schnell, viele Effekte«, erzählt er weiter, »das hat sich aber nach und nach gewandelt zu dem Sound, den wir heute machen.«

Wer nun eine der fünf erhältlichen Platten auflegt, oder ein Konzert besucht, der erlebt etwas anderes. Jazz sticht manchmal durch, obwohl man, wie Huhn klarstellt, »mittlerweile sehr weit weg ist von der Idee: Da ist ein Jazz-Quartett und das spielt nun ein Konzert!« Vielmehr habe sich über die Ablehnung der Diktate aus dem Studium, die sie stets genervt hätten, ein eher intuitiver Entwurf herauskristallisiert. Statt der Band, die den Grund legt und den Solis, die »darüber genagelt werden« (Klingebiel), spiele man jetzt in einem anderen, gemeinsamen Jam, wo jeder Bandgefüge sei und sein eigenes Ding spielen könne. So entstehe etwas anderes.

Dieses andere ähnelt dann eben den Ahnen von CAN. Leonhard Huhn sieht die Parallelen – aber gelassen: »Irmin Schmidt und Holger Czukay von CAN haben auch in Köln studiert – bei Karlheinz Stockhausen. Und dann mit ihrem Wissen aus dem Studium wiederum einen anderen Sound spielen wollen.« Man komme auch nach fast 60 Jahren, die dazwischen liegen, zu ähnlichen Ergebnissen. Das sei vielleicht der Gang der Dinge, der sich eben mit einigem Abstand wiederhole.

Was aber unverkennbar an der neuen Kölner Traditionslinie sei: Die Errungenschaften elektronischer Musik sind wie selbstverständlich inkorporiert. Gerade Klingebiel, der auch als DJ, Produzent und Labelmacher auftritt, besitzt ein Wissen und Gefühl für Synthesizer-Settings und -Sounds, für aktuelle Entwicklungen und Verknüpfungen – wie man sie zum Beispiel auch von international sehr erfolgreichen Combos wie dem Portico Quartett oder Go Go Penguin kenne. Oder eben erst aus dem letzten Jahr als die Saxophon-Legende Pharoah Sanders mit dem englischen Elektro-Tüftler Floating Points eine viel gefeierte und prämierte LP ablieferte.

Bei C.A.R. gibt es darüber hinaus diese idiomatische Note, die man als psychedelisch bezeichnen muss. Diese habe sich, so bestätigt die Band, wie von selbst entwickelt – während der gemeinsamen Jams, die eben nicht angeleitete sind und somit Platz lassen für die jeweiligen Interessen und Vorlieben der einzelnen Mitglieder. Wie schon andere Bands in den letzten 30 Jahren lassen sich die vier Musiker von C.A.R. an ihren rheinischen Vorgängern messen – gleichzeitig nutzen sie es, um sich der eigenen musikalischen Positionen und Ausdrücke zu versichern und immer wieder in Kontakt mit der eigenen Sprache zu treten. Das geht gerne auch Hand in Hand: »Any Percent« nahm man zusammen mit René Tinner auf, dem Schweizer Tonmeister und Produzenten, der das CAN-Studio in Weilerswist leitete und einer der wichtigsten Architekten des rheinischen Krautklangs war.

So ist sichergestellt: Auch in ein oder zwei Jahrzehnten werden sich Bands aus dem Rheinland mit ihren Vorgängern auseinandersetzen müssen. Diese heißen dann eben C.A.R. – Kölner Traditionen 2.0.

# **X-PLORATIONS NO.II, MIT C.A.R., AI UND HARU SPECKS 23.9. – CHRISTUSKIRCHE DÜSSELDORF**

25. SEPTEMBER 2017

CRAZEWIRE.DE

Das Zusammenspiel der Gruppe (bestehend aus Schlagzeug, Kontrabass, Synthes und mit Effekten verbogenem Saxophon) ist phänomenal konzentriert und intuitiv, das ist einfach herrlich da zuzuschauen. Der Sound ist [...] sehr verspielt und offen, auch Jazz im besten Sinne. Dabei herrscht aber eine große Sensibilität unter den Musikern, so dass immer der dynamische Gesamtklang im Vordergrund steht. [...]

Das ganze Konzert steigt über fünf oder sechs Stücke, bis es am Ende auch mal richtig laut wird, dabei wird der Bogen vom supertight und pointiert spielenden Drummer permanent auf Spannung gehalten. Dabei bleibt die Musik immer abwechslungsreich und pendelt zwischen durchkomponierten, melodischen [...] Teilen und freier Improvisation bzw. ambientmäßiger Geräuscherzeugung, wobei es ruhig mal ein bisschen weired werden kann, wenn etwa der Bassist mit einem Kurzwellenradio auf die Suche nach dem braunen Ton geht oder der Saxophonist zwischendurch einen so kleinen Tongenerator rundreht und wunderbare Zwitschersounds erzeugt. [...] Eine mordsmäßig gute Band, wer die Gelegenheit hätte, sollte sich die anschauen!

## **The Dawn, 20. November 2017**

([HTTPS://WWW.DAWN.COM/NEWS/1371636](https://www.dawn.com/news/1371636))

ISLAMABAD: Die deutsche Botschaft und das Goethe-Institut in Pakistan veranstalteten im pakistanischen National Council of Arts (PNCA) ein Konzert mit C.A.R., einer deutschen Band bestehende aus Leonhard Huhn am Saxophon, Christian Lorenzen an den Synthesizern, Kenn Hartwig am Kontrabass und Johannes Klingebiel am Schlagzeug.

Botschafter Martin Kobler stellte die Band vor und sagte: „Es ist eine besondere Freude, die vier jungen Musiker aus Köln in Pakistan begrüßen zu dürfen. Sie haben elektronische Effekte in den Jazz integriert und begeben sich jetzt auf eine Tour durch Südasien, die von Islamabad aus beginnt.“ Nach dem ersten Stück begrüßte Leonhard Huhn das Publikum: „Es ist eine Freude, hier zu sein. Wir haben gerade mit zwei Stücken angefangen, die wir kombiniert haben, und wie Sie feststellen werden, machen wir das öfters - wir spielen Stücke in Teilen oder kombiniert. Wir sind vor elf Jahren in Köln zusammengekommen und machen seit ungefähr acht Jahren zusammen Musik. Wir haben unseren Sound auf der Basis des Jazz entwickelt - wir lieben Jazz, wir spielen Jazz. Als wir unsere Musik weiter entwickelten, näherten wir uns dem Krautrock an, eine Musikform, die in den 70er Jahren in Deutschland populär war“.

Ähnlich wie Bands der frühen 70er Jahre, erweiterte C.A.R. die klanglichen Möglichkeiten des Jazz und entwickelte einen akustisch / elektronischen Sound mit Synthesizern und einen avantgardistischen pulsierenden Beat. Für eine Jazzband eher ungewöhnlich, verbinden sich bei C.A.R. ein starker Beat mit Spots der Improvisation, die zu keiner Zeit

den kollektiven Sound überwältigten. Jedes Instrument trägt mit hypnotischen Soundeffekten zum Gesamtsound bei. Michele Louise Galopin sagte: „Nicht ganz das, was ich erwartet hatte - nämlich eher klassischer Jazz -, sondern mitreißende psychedelische Musik wie in den 70er Jahren, als würde man Unterwasser- oder interstellare Wanderungen unternehmen.“ Das Zusammenspiel der Gruppe war interessant, da sich jeder Musiker in den Gesamtsound einfügte, gleichzeitig aber offen für die spontanen improvisatorischen Aspekte des Jazz blieb.

Hina Khalid, ein Mitglied des Publikums, sagte: „Ich denke, es war eine hervorragende Idee der deutschen Botschaft, ihre heimische Musik nach Islamabad zu bringen. Ich mag die Musik wirklich sehr und fand, dass C.A.R. beeindruckend waren. Diese Art des Austauschs hilft, andere Kulturen zu verstehen, und wir sollten unsere Musiker auf ähnliche Touren schicken.“ Eine andere Zuschauerin, Amina Asghar, sagte: „Ich bin nicht sicher, ob dieses Konzert „Jazz“ war. Es war eine interessante Musik, aber es war anders als alle Jazzmusik, die ich bisher gehört habe.“



## Presse

### Über „Befunde ab 1999“ (2020, Bimba Records)

Dies ist ein erstaunliches und brillantes Album. Stellen Sie sich vor, Terry Riley jammt mit Can aus der Damo-Suzuki-Periode und spielt Stücke von Faust mit ein paar Ideen von Pink Floyd - so könnte man diese beeindruckende Avantgarde-Non-Pop-Electronica-Veröffentlichung beschreiben. Ich genieße dieses sehr tichte Album in vollen Zügen. Das Cover ist etwas ungewöhnlich: nur eine schwebende Mappe, in die das Vinyl ohne Innenhülle eingelegt wurde (zumindest kam mein Exemplar in einer schützenden Polyethylen-Tasche). Es scheint wirklich auf 300 Exemplare limitiert zu sein, also stellen Sie sicher, dass Sie eines ergattern, bevor sie ausverkauft sind.

GESCHRIEBEN VON AMONDULL – 15. APRIL 2022

[HTTPS://WWW.DISCOGS.COM/RELEASE/15718878-CAR-BEFUNDE-AB-1999](https://www.discogs.com/release/15718878-CAR-BEFUNDE-AB-1999)

### Über „Look Behind You“ (2018, Bimba Records)

Richtig guter Jazz gedeiht manchmal im Verborgenen. So liegen die Zentren des europäischen Jazz heute zwar eher in London, Zürich, Oslo und Stockholm denn in Köln, allerdings verfügt die Domstadt über eine breit gefächerte, junge, neugierige und experimentierfreudige JazzSzene, die sich zumindest lokal auf eine treue Gefolgschaft verlassen kann. Das Kölner Quartett C.A.R. ist einer der vielversprechendsten Geheimtipps aus der

Rheinmetropole. Gleichzeitig ist die Kategorie „Jazz“ nur eine sehr vage Beschreibung dessen, was die vier Musiker erschaffen: Mit „KrautJazz“ , „Psychedelic Jazz“ und „Trip Music“ versuchen sie selbst das Spannungsfeld ihrer Musik zu umschreiben. Und selbst das ist noch lückenhaft.

Ihr zweites Album „Look Behind You“ (nach dem Debütalbum „Beyond The Zero“ (2014) und der „Interlude EP“ (2017) beginnt mit psychedelisch verfremdeten Arpeggi, die der Minimal Music entliehen scheinen, wandelt dann bald in trippige Gefilden, zitiert den pinkfloydischen Artrock der 1970er, flackert mit modernen, urbanen Grooves (ein ausdrückliches Lob für die exzellente RhythmusSektion Kenn Hartwig am Bass und Johannes Klingebiel an den Drums), verlangsamt zu impressionistischen AmbientSequenzen und nimmt danach wieder Tempo auf. Die Stücke sind stringent aufgebaut, ohne unnütze Längen. Analoge Keyboards und ein EPiano (geschmackvoll bedient von Christian Lorenzen) sowie Saxophon (betörend gespielt von Leonhard Huhn) übernehmen die Melodieführung und die meisten Soloparts, wobei der Sound immer angenehm, niemals aber oberflächlich ist. C.A.R. stehen nicht für verkopften, hypervirtuosen Jazz sondern für einen fein ausbalancierten und groovenden Gesamtklang, in dem das Kollektiv mehr ist, als die Summe der einzelnen Solisten. „Look Behind You“ bietet Musik, die man sowohl hoch konzentriert anhören als auch einfach nur im Hintergrund laufen lassen kann. Und das kann man nur von den allerwenigsten Alben sagen.

## Über die „Interlude EP“ (2017, Selbstveröffentlichung)

C.A.R.'s neue Veröffentlichung hat viel von der gleichen faszinierenden Mischung aus modernem Jazz und elektronischer Musik, diesmal allerdings konzentrieren sie sich auf die Kompositionen von Künstlern wie Pavement, Flaming Lips, Tame Impala und James Holden. Beyond The Zero war geprägt von zufälligen, unerwarteten Melodien. Die Interlude EP zeigt, wie fesselnd ihr Sound sein kann, wenn sie sich Pop-Strukturen annähern. Good Stuff.

BIRDISTHEWORM.COM

## **Website**

<https://thisiscar.de>

## **Musik**

<https://thisiscar.bandcamp.com/>

## **Youtube**

[https://www.youtube.com/watch?v=XhXZRQSkU5c&list=PLtQUp\\_RTvCIQySKth-FMppBsl16g-pVP3q](https://www.youtube.com/watch?v=XhXZRQSkU5c&list=PLtQUp_RTvCIQySKth-FMppBsl16g-pVP3q)

## **C.A.R. feat. Damo Suzuki (CAN)**

<https://www.youtube.com/watch?v=kZx8AkoSGok>

---



C.A.R. + Damo Suzuki, Ebertplatz Köln, 2019